

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
„Pflasterbüchlein“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich



Bürgerfreund

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 88

Abonnementpreis pro Quartal 10 Kr. 120
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr) 120
Inseratenpreis pro sechsseitige Petzelle 15 Pf.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

N° 40

Samstag, den 1. April 1916

67. Jahrgang

Größtes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Pflasterbüchlein“ Nr. 14.

Amtlicher Teil.

Bekannt über Abhaltung d. Frühjahrs-Kontrollversammlung 1916

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubten-
dienstes des Heeres und der Marine.

2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des
Landsturms 2. Aufgebots.

3. Alle Rekruten und ausgebürobenen, unausgebildeten Land-
sturmpflichtigen, einschl. der Jahresklasse 1897, sowie alle die bei der
Kriegsmusterung im September und Oktober 1915 (bisher „dauernd
untätiglos“) ausgebürobenen, unausgebildeten und alle als länglich
bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen
Krankheit auf Zeit zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf
Zeit vom Heeresdienst freistellt sind;

b) die zeitig Garnisondienstfähigen und zeitig Arbeitsver-
wendungsfähigen;

c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und
Friedensinvaliden;

d) die Dispositionslaufer,

sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresklasse;

e) alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven
Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus an-
deren Gründen auf Urlaub befinden und somit marschfähig, das-
seit der Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im
September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd“ gar-
son- und arbeitsverwendungsfähig“ (dauernd untauglich) er-
halten haben.

Nur die Entscheidung der Ersatzbehörden ist maßgebend;

nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenteile);

b) die noch nicht Gemeldeten zur Stammliste angemeldeten
chem. D.-U. und dauernd garnisondienstunfähigen (ausgebildet
und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2. 9. 1870 bis 1875
einschl. geboren sind;

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen.
Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militär- bzw. Ersatz-
Reisepasses und Landsturmscheines usw. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Verorderungen durch schriftlichen Befehl erfolgen
nicht. Diese Auflösung ist zugleich der Verordnungsbefehl.

2. Willkürliches Erstreiten zu einer anderen, als der befohlenen
Kontrollversammlung wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erstreiten verhindert ist, hat ein von
der Polizei-(Ost)-Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis sel-
nem Bezirkssoldatenebel — unter Angabe des Militärverhält-
nisses — baldigst einzurichten, spätestens bei Beginn der zu-
ständigen Kontrollversammlung.

Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegs-
gesetzen bestraft.

Sonstige Befreiungen finden grundlos nicht statt.

Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollver-
sammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirkssold-
atenebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Säumige gewährten polizeiliche Vorführung.

Kreis Rheingau:

In Eltville a. Rh., Platz westlich der Turnhalle,
am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 8,30 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die
z. J. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895 und
die Rekruten und Dispositionslaufer.

Am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 10,30 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.
Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind,
aus den Orten: Eltville, Erbach, Riedrich, Neudorf, Nieder- und Ober-
walluf, Rauenthal, Hallgarten und Hattenheim.

In Geisenheim a. Rh., Marktplatz, am Samm-

tag, den 15. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die
z. J. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
sowie die bisher D. U. ausgebürobenen Mannschaften (ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten
und Dispositionslaufer.

Am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.
Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 (einschl.) geboren sind,
aus den Orten: Geisenheim, Johannisberg, Stephanshausen
Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Rüdesheim a. Rh., Hof der neuen Schule,
am Montag, den 17. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die
z. J. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
sowie die bisher D. U. ausgebürobenen Mannschaften (ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895 und die Rekruten
und Dispositionslaufer.

Am Montag, den 17. April 1916, vormittags 11,15 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.

Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind, aus
den Orten: Niedersheim und Eibingen.

In Lorch a. Rh., Platz am Rheinufer, am Dienst-

tag, den 18. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die
z. J. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
sowie die bisher D. U. ausgebürobenen Mannschaften (ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, sowie Rekruten und
Dispositionslaufer.

Am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Auf-
gebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind, aus den
Orten: Altmannshausen, Althausen, Lorch und Lorchhausen.

Auf der Kammerberger Mühle am Mittwoch,
den 19. April 1916, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, (die
z. J. ausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, und die Rekruten, sowie
die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Auf-
gebot, welche in den Jahren 1869—1897 geboren sind, ferner die
bisher D. U. Mannschaften (ausgebürobenen, ausgebildet und un-
ausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, und die Rekruten, sowie
Dispositionslaufer, aus den Orten: Espenschied, Presberg,
Nanzen und Wollmerschled.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

2. 2139. Die Herren Bürgermeister ersuchen ich vorliegende Be-
kanntmachung in ortüblicher Weise zu veröffentlichen.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1916.

Der Königliche Landrat:

Wagner.

Die Wiederwahl des Philipp Jakobi 4. zum Schöffen
und die des Peter Lieb 5. zum Schöffensolistvertreter der
Gemeinde Stephanshausen habe ich heute bestätigt.

Rüdesheim a. Rh., den 25. März 1916.

Der Königliche Landrat,

Wagner.

Die Mühle des Johann Egert zu Kiedrich ist auf
Grund des § 58 der Verordnung über den Verkehr mit Boot-
getreide vom 28. Juni 1915 wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers
bis auf weiteres geschlossen worden.

Rüdesheim a. Rh., den 30. März 1916.

Der Königliche Landrat,

Wagner.

Bekanntmachung.

Es steht ein kleines Quantum Kleie zur Verfügung, welches
an die Biegensäher abgegeben werden soll. Biegensäher, welche
Anspruch auf Ausweitung von Kleie machen, wollen sich bis zum
1. April ds. Jrs. auf dem Rathause melden.

Niederwalluf, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsbeschlusses werden alle
Gewerbetreibende usw. die eine Forderung an die Gemeinde haben,
aufgefordert, ihre Rechnung bis spätestens zum 15. April ds. Jrs.
einzuwerfen.

Niederwalluf, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Einigkeit und Kraft.

(Am Wochenende)

Er. Der beste Ausweg ist gefunden worden dadurch,
dass der Streit um die Führung des U-Bootkrieges es
und um das Recht der Einzellandstage, sich grundsätzlich
und somit wenigstens in Ausnahmefällen mit Fragen der
Reichspolitik beschäftigen zu dürfen, gelöst ward, wie er
gelöst worden ist. Kurz vor Schluss der Woche hat
auch das preußische Herrchenhaus im Einverständnis aller
seiner Mitglieder, das heißt also sowohl seiner Fraktion
der Rechten als auch der sogenannten Oberbürgers-
meister-Fraktion, geglaubt, ein grundsätzliches Recht
zur Befriedung wahren zu sollen. Auch wenn
die Regierung nicht zugestimmt hat, so bleibt
über die Meinungsverschiedenheit hinaus doch eine gewisse
stillschweigende größere Rücksichtnahme aufeinander überall
zurück. Die Regierung hat sich den Abgeordneten gegenüber
einmal so vertraulich und umfassend ausgesprochen,
wie überhaupt noch nicht wieder seit den Tagen des
Kriegsausbruchs; die Abgeordneten haben in der Streit-
sache des U-Bootkrieges den Willen der Regierung nach-
gegeben; allgemein ist die Genugtuung darüber, dass die
Gedanken der leitenden Männer und die Empfindungen
aller Volkschichten sich wieder einmal intim berührt und
dass sie sich, wie wir hoffen dürfen, gegenseitig bereichert
haben.

Da die Einigkeit von Herrn v. Heydebrand und
der Lasa bis zu den Sozialdemokraten Ebert und Scheide-
mann reicht, da allein der abgegrenzte Fraktionsplitter
der Gruppe Haase-Ledebour außerhalb des geschlossenen
Ringes steht, so darf man wohl folgern, dass auch in
diesem Falle nach dem Spruch des alten hellenischen
Weis „der Kampf“ als „Vater aller Dinge“ uns Sieges-
werke eingebracht hat: Aus dem Kampf erwuchs eine

außerordentlich vertiefte Einigkeit; und diese Einigkeit
wird sich umso mehr in erhöhte Kraft.

Auch Paris hat ja in der vergangenen Woche jene
Veranstaltung erlebt, aus der es im Namen des Bier-
verbands und aller seiner Diener und Anhänger hervor-
kamen sollte, wie „Vollendung“ der Einigkeit sämtlicher
neun als Alliierten und wie die „Gipfelung“ der Kraft,
für die man bisher nur die fünfzehn und gewalt-
samsten Worte, aber keinerlei Taten und Leistungen ge-
fundene hat.

Schier ergreifend war die Begrüßung, mit der der Vertreter der Stadt Verdun im französischen Senate, der Senator Humbert, diese letzte Bierverbandskonferenz namens aller ehrlichen französischen Patrioten bedacht bat. „Wir“ — so etwa lautete sein Rotschrei — bluten aus tausend Wunden; und was macht Ihr, gebrüder Verbündete? „Wir“, so hieß es weiter, haben unsere 47-jährigen und unsere 17-jährigen zu den Fahnen einberufen; und was tut Ihr? Ihr überlegt jetzt schon für Euch in London und der Theorie noch auch für alle gemeinsam auf der neuen Pariser Konferenz, wie Ihr den eigenen und unser aller Handel nebst Industrie nach dem Frieden fördern und bevorzugen und wie wir zusammen die Wirtschaftsleistung Deutschlands niederdrücken und erwürgen können; aber wir, das arme Frankreich, werden nach dem Kriege gar nicht mehr genügend Menschen haben, um die herrlichen Pläne, die Ihr vor uns gaukeln lädt, auszuführen.“

Die Einleitung haben denn auch die Ergebnisse der Konferenz in Paris entsprochen. Nichts weiter gab es als „Bestätigungen“, „Feststellungen“, Pläne über „künftigen Ausbau weiterer Sicherung“ und dann das Schlagwort von der „einheitlichen Front“, das weder die Engländer noch die Italiener in die Wirklichkeit, in die militärische Praxis übertragen wollen und werden. England wollte Italien vorschicken, Italien aber sagte: Ich handle wie du; ich kämpfe an meiner Front und beteilige mich gleichfalls in Gedanken an der „allgemeinen Reserve“ (die noch nicht da ist). Nur mühsam hat man denn auch bei den Auffahrten zum Elsass und am Canal d’Ornain ein paar Bildungsstrukturen aus Regierungsstädtchen und flanierenden Damen herausgelöst, die die fremden Gäste begrüßen. Paris ist tot und hoffnungslos. Italienische Berichterstatter versichern uns, dass es nach dem äußeren Zustand wie nach der inneren Stimmung, die nur noch auf das nächstliegende, sozusagen auf das Klein-
fränkische gerichtet ist, überhaupt nicht mehr das alte Paris sei mit seiner Grazie und seinem Zauber, der eben so magisch wirkte in dem silbrigen Dunst des Seine-Tals, sondern dass es heutzutage völlig einer französischen Provinzstadt gleiche. Zu einigen bescheidenen Brüdern haben sich in dieser Umrahmung die Bierverbändler, ehe sie von der Konferenz abzogen, auch nur auszuschwingen vermocht. Und doch hatte es werden sollen der „Chimborazzo“ der Einigkeit, der „Himalana“ der Kraft.

Die Einigkeit weilt bei Deutschland und seinen Verbündeten; und die Kraft entlädt sich nach wie vor vor Verdun. Der Jahrestag des Unterganges von Weddigen mit seinem „U 29“, eines Helden der künftigen See-Legende, ist in den vergangenen acht Tagen an uns vorübergezogen. Tapfer, wie ein Held, ist S. M. S. Hilfskreuzer „Greif“ in der Nordsee untergegangen und hat einen viel stärkeren Feind mit in die gläserne Tiefe gezogen. Und nun ist Bismarcks hundertster Geburtstag da. Die Bieder brausen und die Flammenläulen rauschen. Bismarck und seine Denkmäler — sie predigen uns:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-See liegen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Zabolstadt und nördlich von Widzy noch lebhaft tätig; bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Der Kriegsbericht vom 31. März.

Die stetige, zielbewusste Aufräumungsarbeit in dem "Sac" zwischen Malancourt-Béthincourt-Avocourt-Eunes am linken Maasufer ist mit der Einnahme des Dorfes Malancourt um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gerückt. Die Engländer haben wieder einmal die deutsche Überlegenheit im Luftkampf empfindlich verspüren müssen, wobei der bekannte deutsche Flieger Immelmann den Vorsprung seines Kameraden Boelcke einholte und ebenfalls sein 13. feindliches Flugzeug abholt.

Das Dorf Malancourt erstmals.

Drei englische Doppeldecker abgeschossen; Immelmanns dreizehnter Luftsieg.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und 322 Männer sind unverwundet in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Festung Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer hielten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein, zwei von ihnen zusammengestorben sind tot. Lieutenant Immelmann hat dabei ein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschickung unserer Stellung an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Nachdem die stark verchannten Stellungen des Feindes zwischen den Orten Malancourt und Avocourt in mehreren Stürmen dem deutschen Angreifer zugefallen waren, behaupteten sich die Franzosen noch hartnäckig in dem Dorf Malancourt selbst ebenso wie in dem östlich davon gelegenen Dorf Béthincourt. Am 29. März konnte der deutsche Generalstab melden, daß die in 800 Meter Entfernung vom Ortsrande belegenen feindlichen Stellungen in zwei Kilometer Breite überrannt worden seien und unsere Truppen in das Dorf selbst eingedrungen wären. In den südöstlichen Höhen des Dorfes suchten sich die Verteidiger weiter zu halten. Nach 48 Stunden mußten sie auch dort einem neuen Ansturm weichen. Dorf Malancourt mit seinen flankierenden Anschlußstellungen ist in deutscher Hand.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 30. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopfe traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen 350 Italiener, darunter acht Offiziere, gefangen. Im Abschneide der Hochfläche von Doberdo ist das Artillerierevier äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Sels wird um einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflieger zeigte die feindlichen Batterien an der Sibbo-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Blodenabschnitte, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschißkämpfe.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Aus Wien wird vom 31. März amtlich verlautbart: Russischer und südostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Wien, 31. März. Vier österreichische Seeflugzeuge bombardierten Valona. Sie erzielten Treffer in Batterien und Unterkünften, sowie auf dem französischen Flugzeugmutterdampfer "Foudre" und kehrten unversehrt zurück.

Der deutsche Luftangriff auf Saloniki.

In Ergänzung der kurzen Mitteilung des deutschen Generalstabes teilt jetzt der bulgarische über den letzten Fliegerangriff auf Saloniki die folgenden Einzelheiten mit:

Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Stadt bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot, sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; ihr Versuch blieb jedoch erfolglos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Wie aus Athen weiter berichtet wird, ist kein griechischer Soldat getötet, nur drei sind leicht verletzt worden, da gegen wurden 15 Einwohner getötet und verwundet. Die Zahl der getöteten englischen und französischen Soldaten wird auf mindestens zweihundert geschätzt. 20 Tonnen Sodit wurden zur Explosion gebracht und zahlreiche Holzbaraden in Brand gesetzt. 27 serbische Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial wurden zerstört und das Munitionsdepot in der Stadt vernichtet. Die Methode der Verbündeten general, Hauptquartier und militärische Anlagen innerhalb der Stadt zu haben, um gegen den Angriff deutscher Flugzeuge gesichert zu sein, findet in Athen scharfe Verurteilung.

Die Opfer der „Provence“.

Im französischen Marineministerium gibt man jetzt

Holland vor dem Kriege?

TU Haag, 31. März. (Ktr. Frkst.) Die Ententemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatums. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der Konferenz beschlossen wurde. An den Börsen in Rotterdam und Amsterdam herrschte gestern panikartige Aufregung. Diese Aufregung wurde dadurch gesteigert, daß mehrfach Besprechungen zwischen den leitenden holländischen Persönlichkeiten der Militär- und Marineverwaltung stattfanden. Gerüchte verlauteten, daß jedweder militärische Urlaub aufgehoben sei. Gleichzeitig laufen Gerüchte über andere militärische Maßnahmen um.

TU Haag, 31. März. (Ktr. Frkst.) "Avonpost" meldet: Die holländische Regierung traf Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte.

TU Amsterdam, 31. März. (Ktr. Frkst.) Gestern früh hatte der Vorsitzende der zweiten Kammer Bourgesius eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister, der zur Zeit Vorsitzender des Ministerrats ist.

Wie wird sich Holland entschließen?

TU Berlin, 1. April. (Ktr. Frkst.) Von holländischer neutraler, wenn auch nicht diplomatischer Seite, die der "Volksblatt" aber glaubt für sehr gut unterrichtet zu halten dürfen, wird das Blatt darauf hingewiesen, daß Holland schon mehrfach Gelegenheit nahm, in London keinen Zweifel darüber zu lassen, daß es sich mit Wassergewalt jedem Bruch seiner Neutralität widerlegen würde, gleichviel welche Mächtigruppe derartiges versuchen sollte.

Konstantinopel, 31. März. Eine russische amtliche Meldung, in Berlin seien acht türkische Kanonen erbeutet worden, trifft nicht zu. Es handelt sich um sehr alte persische Kanonen. Die Türken haben in Persien sein einziges Geschütz verloren, sondern den Russen mehrere abgenommen.

Haag, 31. März. Das gesunkene englische Kriegsschiff "Medusa" rechnete als Kreuzer dritter Klasse und hatte einen Verdrang von 2800 Tonnen. Sie maß etwa 120 Meter in der Länge und war 1888 vom Stapel gelaufen.

Deutscher Protest wegen Patras.

Gegen die Gefangennahme deutscher Seeleute.

Der Zwischenfall von Patras, wo ein deutscher und ein österreichischer Kapitän durch englische Truppen gewaltsam festgenommen wurden und es durch das Einschreiten der errungenen Volksmenge zum Widerstand gegen die französischen und englischen Truppen kam, ist bisher der deutschen Regierung nur durch die Pressemeldungen bekannt geworden. Deutschland hat bei der griechischen Regierung Protest eingelegt.

Man weiß aber natürlich hier so gut wie irgendwo, daß die griechische Regierung wehrlos ist und die griechische Bevölkerung binnen acht Tagen vor den Hungertod gestellt würde, falls Griechenland ernsthaften Widerstand leisten sollte. Über die lebte Beziehung Salonikis durch Fliegerbomben hatte in der griechischen Bevölkerung eine zeitlang starke Erregung geherrscht. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß die Opfer fast mit Soldaten der Entente sind (im ganzen etwa 200), während die griechische Bevölkerung fast nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat sich die Erregung gelegt.

Der Krieg zur See.

Die "Tubantia"-Frage.

Wem gehört der schuldige Torpedo?

Nachdem die holländische Regierung bekanntgegeben hat, daß in Brackteilen der "Tubantia" Metallstücke gefunden worden sind, die einem Bronzetorpedo anzugehören scheinen, wäre es ein Wunder gewesen, wenn die englische Admiraltät nicht vorausgeahnt hätte, den Holländern und den übrigen Neutralen klarzumachen, daß es sich nur um ein deutsches Geschütz handeln könnte. Es ist denn auch prompt eine Erklärung der englischen Admiraltät erfolgt, in der behauptet wird:

Die gefundenen Metallstücke, die sicher Teile der Luftpumpe eines Bronzetorpados seien, könnten nach Abmessung, Größe und Stärke unmöglich von englischen oder französischen Tropados herführen. Sechs deutsche bronzenen Tropados seien während des Krieges unbeschädigt in Nordsee und Kanal aufgesucht worden und mit Ausnahme eines Falles hätten die Deutschen sämtliche Schiffe mit bronzenen Tropados versenkt.

Diesem ebenso heimtückischen wie lückenhaften englischen Versuch, die Schuß am Untergang der "Tubantia" einem deutschen U-Boot aufzuhalten, wird die folgende

amtliche deutsche Erklärung

mit Nachdruck und Würde entgegengestellt, die in Holland sicherlich nicht ihren Eindruck verlieren wird:

Sobald die ausgefundenen Metallstücke vorgelegt werden, sollen sie deutscherseits der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden; solange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben. Die amtliche Erklärung des Chefs des Admiralsstabes hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seestreitkräften ein Torpedo auf die "Tubantia" nicht abgeschossen ist.

In holländischen Blättern war behauptet worden, daß nur Deutschland, außerdem Holland, Spanien und Japan, aber nicht England diesen veralteten Tropodotyp,

(die sogenannten Schwarzkopf-Tropados)

befielen. Das ist falsch. Ein holländischer Sachverständiger führt aus, daß ebenso wie Holland diese Tropoart aufgebaut habe, auch England diese Waffe besessen und aufbewahrt hat. Wenn man die englische Erklärung untersucht und genau lese, werde man finden, daß der Besitz solcher Tropodos von England auch gar nicht gezeugnet wird. Man habe auf Unterseebooten solche alten Tropodos wieder in Gebrauch nehmen können, da sie von dienen auf längeren Entfernungen abgeschossen werden könnten,

als von Torpedobooten und Zerstörern, die sich der anderen weittragenden Tropodos bedienen müssten.

Der U-Bootkrieg gegen neutrale Schiffe.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" bespricht amtliche deutsche Erklärung, wonach die strengsten Bedingungen gegeben worden sind, die Torpedierung neutraler Schiffe zu unterlassen, wenn diese sich nicht einer Untersuchung durch die Flucht zu entziehen suchen oder wenn sie widerstand leisten. Diese Erklärung bedeutet, daß ein Angriff ohne Warnung von deutscher Seite auf ein neutrales Schiff nie stattgefunden haben kann. Das Blatt fragt daran die Vermutung: wenn ein Schiff durch ein deutsches Torpedo demoktretet worden sei, so müsse dies infolge eines Irrtums geschehen sein.

Die letzten Seegeschäfte.

In einem englischen Admiralitätsbericht wird jetzt bekannt, daß außer der gesunkenen "Medusa", die an den Unternehmungen gegen die deutsche Küste beteiligt waren, schwer beschädigt hätten, beweisen der Londoner Bericht natürlich, daß sie nicht so stark wie vermutet waren. Von den beiden verlorenen deutschen Patrouillenbooten "Otto Rudolf" und "Braunschweig" seien 4 bzw. 16 Gefangene eingebrochen worden.

Das nach dem deutschen Bericht vermisste Torpedoboot, das mit anderen zusammen die englischen Schiffe verfolgt hatte, ist nach der Londoner Mitteilung von dem Kreuzer "Cleopatra" gerammt und in den Grund gebohrt worden. Von der Besatzung ist niemand gerettet.

Die nachträgliche Meldung ist höchst merkwürdig, da ja die englische Admiraltät keinen Grund hatte, die Vernichtung eines deutschen Torpedobootes zu verschweigen. Man darf wohl daraus schließen, daß dieser Kampf nicht ohne Verluste auch auf englischer Seite vor sich gegangen ist.

Bern, 31. März. Ein italienisches Blatt behauptet, daß sich General Cadorna auf dem versunkenen "Sussex" befinden habe. Nach dem Schiffbruch sei er nach London zurückgekehrt und habe sich deshalb beim Empfang in Paris verspätet.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Lehren der Pariser Konferenz.

Bern, 31. März. Ein treffendes Nachwort zur Pariser Konferenz schreibt das bissige "Tagblatt". Es weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Wirkung der Konferenz eine ganz andre sein werde, als die Drahtzieher des Verbandes erwarten. Das Blatt schreibt:

Aus dem Satze „den Krieg bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzuführen“, werden wirklich Neutrale nicht das Bewußtsein der Kraft herauslösen, sondern werden wieder einmal feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt. Seitens der Centralmächte wurde klar und deutlich gezeigt, daß sie zum Frieden bereit seien, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und das Friedenswort ausspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite das Erlösen jeder versöhnlichen Gesinnung sein muß, ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz. Vor allem aber muß die Konferenz, die als Werkzeug des Sieges gelten möchte, als Eingeständnis der groben Schwäche der Ententemächte wirken. Nach einem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach einer Einheit der militärischen Aktion usw. in langen mühsamen Verhandlungen suchen, um endlich den Erfolg zu verbuchen, der ihnen bisher beharrlich veragt blieb. Ein klares Eingeständnis der Unterlegenheit und Schwäche der Entente ist kaum denkbar.

Dem gegenüber weist das Blatt auf die Geschlossenheit, Bißfesterkeit und Einheit der deutschen politischen und militärischen Leitung hin, die die Bewunderung aller wahrhaft Neutralen erregen muß. — Dieses Nachwort wird den Pariser „Machern“ lange in den Ohren liegen.

Kückgang des französischen Ackerbaus.

Bern, 30. März. Der französische Ackerbauminister mußte in der Kammer zugestehen, daß die Fläche des bebauten Ackerbodens um 3894000 Hektar abgenommen habe. Gegenüber dieser tieferen Lage sei es offenbar von höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen oder brachliegenden Acker heranzuziehen.

Wie das angehendes der Kriegslage geschehen soll, darüber sagte der Minister nichts. Er wußte es wohl auch nicht. Besonders dafür, wie geringes Vertrauen die Kammer in dieser Beziehung zur Regierung hat, ist der Umstand, daß nach den Ministererklärungen der zur Verhandlung stehende Teil der Regierungsvorlage nur mit 281 gegen 203 Stimmen zur Annahme kam.

Ein sterbendes Volk von Greisen.

Zürich, 30. März. Bittere Selbsterkenntnis spricht aus einem Aufsatze der französischen Zeitschrift "L'Offensive", der sich mit dem Fehlen des Nachwuchses in Frankreich beschäftigt. Das Blatt schreibt:

Frankreich ist ein Volk von Greisen. In England und Deutschland kommen auf 1000 Leute 35 im Alter von über 65 Jahren, in Frankreich 58. Der Grund liegt in der geringen Kinderzahl, die in Frankreich nur 173 gegen 212 und 220 in den beiden anderen Ländern beträgt. Bei uns nehmen die Greise alle Stellen ein; sogar in den Ministerien führen sie. Es fehlt an wertvollem Nachwuchs, die Auswahl ist zu beschränkt. Man verknüpft in Routine, und die Jugend paßt sich dem allgemeinen Muster an. Wenn wir nicht alle entschlossen sind, die Geburtenzahl in unserem Vaterlande zu steigern, ihm Kinder zu geben, hilft kein militärischer Sieg, und Frankreich wird mit seinen Greisen ins Grab steigen.

Man kann dem Verfasser dieses Klagesliedes seinen Schmerz nachfühlen, ohne ihm aber Aussichten auf Besserung eröffnen zu können. Die Greisenhaftigkeit Frankreichs wird sich nach dem Kriege nur noch stärker und verderbend bringender zeigen.

1. „Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hasen, Mengern, Mischnahrung, worin sich Hasen befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“